

*www.endlich-durchblick.de*

*www.schnell-durchblicken.de*

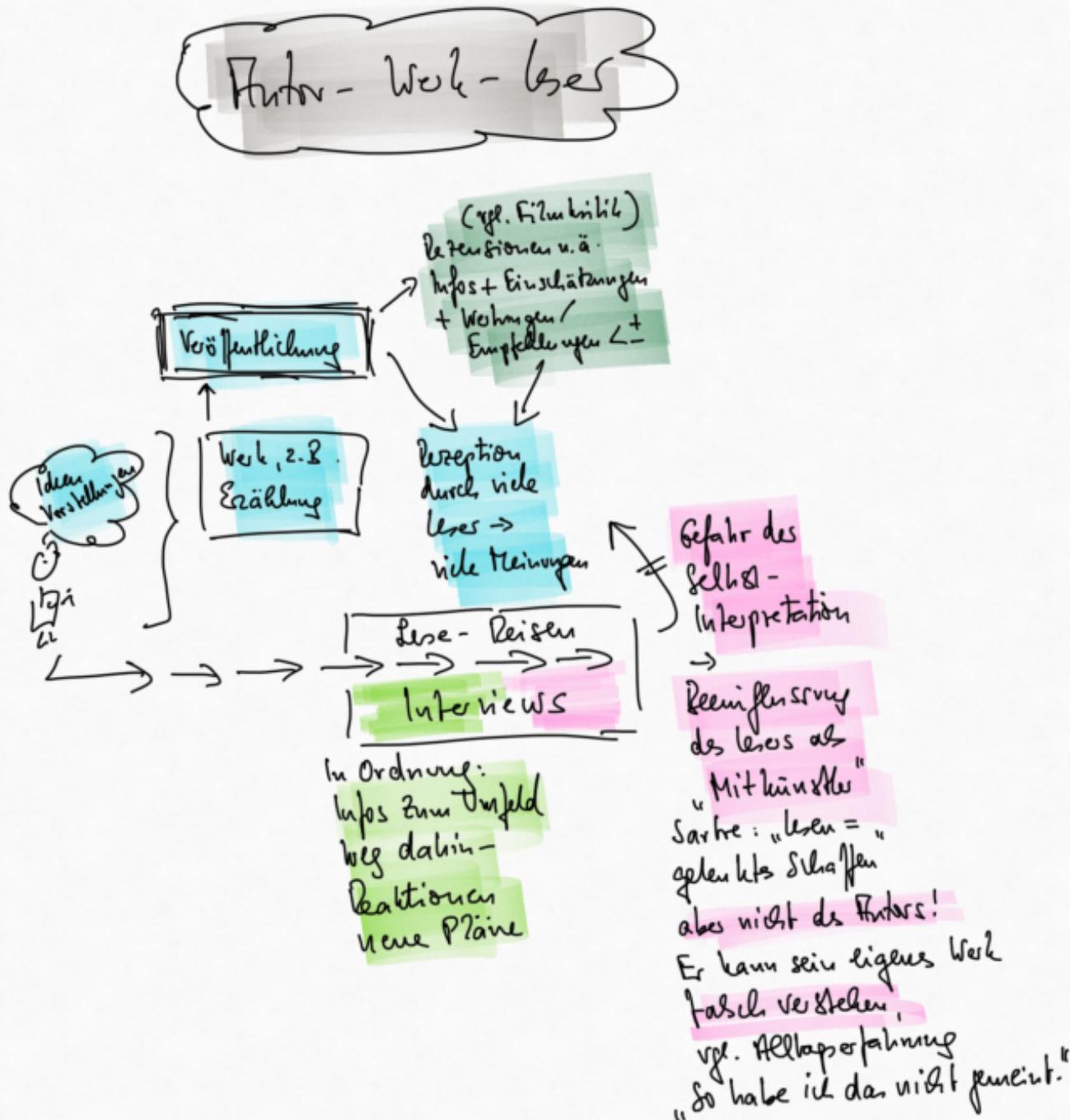
*Wolken schieben ...  
... bringt Durchblick*

*Thema: "Sommerhaus, später"*

*These der Autorin: Scheitern - "Versäumnis"?*

*Tipps: Doku, Pause und u Support*

# Modell der literarischen Kommunikation



Soll eine Autorin etwas zu ihrer eigenen Erzählung sagen?

1. Grundsätzlich halten sich Autoren zurück

1. aus persönlichen Gründen
2. aus literarischen Gründen:  
Kunst entsteht im Auge des Betrachters

3. Der Leser soll alle Möglichkeiten des Verständnisses behalten, also keine Vorgabe durch eine scheinbare Autorität

4. Außerdem kann ein Autor sich bei seinem eigenen Text irren. Wer hat nicht schon etwas gesagt, bei dem er zu Recht missverstanden wurde ("So habe ich das nicht gemeint!")

## Judith Hermann

- Gespräch mit Matthis Prangel im Jahre 2001

<https://literaturkritik.de/id/5689>

- "Ich glaube, dass es im Leben eines jeden Menschen einen anderen Menschen gegeben hat, der für so etwas steht wie ein Versäumnis, für eine falsch gefällte oder nicht gefällte Entscheidung, für einen Weg, den man auch ein Stück mit jenem anderen zusammen hätte gehen können."

- Hier spricht jemand als Leserin, nicht mehr als Autorin.
- Also prüfen wir das mal ...

Judith Hermann → "Sommerhaus, später"

Interview von 2001 → 1998

- 1.) These vom "Versäumnis"
- 2.) Stein = Held (wg. Entscheidung)
- 3.) Eigentlich "Liebeserklärung"
- 4.) hätte sich mehr Deutlichkeit gewünscht
- 5.) Hinkes: Gefühl: vielleicht wäre es einen Versuch wert gewesen!

Was doch für ein potenzielles

"Versäumnis" spricht:

- Die Ich-Erzählerin sieht sich als "Anfang"
- sagt später, sie sei noch nicht so weit
- außerdem bezeichnet sie es einmal auch als "schön", dass sie gemeinsam zum Haus gefahren sind
- Und sie findet das Haus kurzzeitig wirklich als "schön", wenn es auch eine Ruine ist.

Allerdings ist die Frage, wie groß die Wahrscheinlichkeit einer positiven Entwicklung ist,

- bei all der Passivität
  - und bei dieser Clique
  - und bei einem "Bericht", der kein bisschen selbstkritisch ist.
- = Erzählung!  
keine Entwicklung

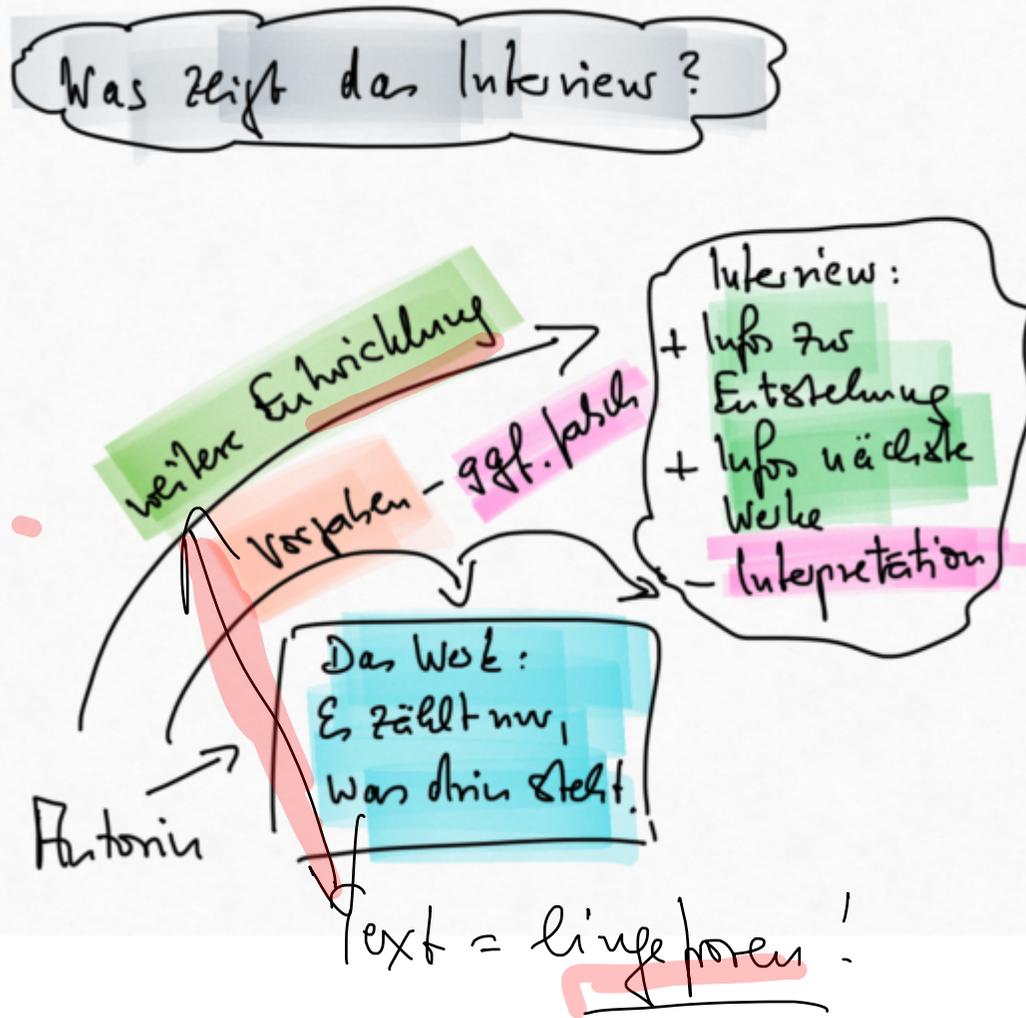
Unsere Gegenthese: Stein macht mit der Ich-Erzählerin einen wichtigen Test, den sie nicht besteht. Von daher ist der Abbruch konsequent und kein "Versäumnis"

- Passivität gegen Aktivität von Anfang an
- am wohlsten fühlt sie sich, wenn sie bei Stein nicht denkt (eine Art magischer Einfluss?)
- Cliquesbindung statt Nomadentum
- Unverbindlichkeit der Beziehung - nur die anderen sprechen davon
- innere Distanz der Ich-Erzählerin bis dazu, dass sie Angst hat vor Stein
- dann die Abscheu vor dem Kind als Zeichen für fehlende Bereitschaft zu Familienverantwortung (siehe Video)

Zur Bedeutung des Kindes!

## Fazit

- Je besser eine Erzählung ist - und diese ist wirklich gut -, desto mehr sollten die Autoren sich mit Anmerkungen dazu zurückhalten.
- In diesem Falle: rein subjektive Meinung, die unnötigerweise manche Leser verführt, das auch für die Erzählung für wichtig zu halten.
- Für Literatur gilt: Es gilt nur das, was im Text steht.
- Und in diesem Falle kann man sehr gut die These vertreten: Diese Beziehung hat keine Chance, weil die Ich-Erzählerin sie nicht mal als solche versteht - und den Entscheidungs-Test Steins dann natürlich auch nicht besteht.



[www.schnell-durchblicken.de/kontakt/](http://www.schnell-durchblicken.de/kontakt/)

Kontaktformular

Name: \*

E-Mail-Adresse: \*

Nachricht: \*

Einfach  
unseren Kanal  
"schnell durchblicken"  
abonnieren!

Vielleicht ist das nächste Video  
ja wieder interessant!

Neu: [www.relevantia.de/register-der-websites](http://www.relevantia.de/register-der-websites)

Auch für Aktualisierungen  
und die Korrektur  
möglicher Fehler

[www.schnell-durchblicken.de](http://www.schnell-durchblicken.de)

und auch:

[www.endlich-durchblick.de](http://www.endlich-durchblick.de)

[www.schnell-durchblicken.de/lernvideos/](http://www.schnell-durchblicken.de/lernvideos/)

Wenn die Wolken weg sind, lichtet sich der Blick

